

sog. Drüselkästgen nach dem Entwurf Kaendlers von 1738.

Von den Skulpturen nach Kaendlers Entwürfen ist die beliebte und daher häufig hergestellte Statuette des Hofnarren Joseph Fröhlich hervorzuheben, ferner der Polnische Handkuß (Abb. 3), die Dame mit Mohr bei der Schokolade und die Affenkapelle. Von Kirchner besitzt die Sammlung Ludwig eine Madonna auf der Weltkugel und die Tischfontäne, die sich an Werke der Monumentalskulptur anlehnt. Von der immer vielseitiger werdenden Verwendung von Porzellan zeugen die Häuser aus verschiedenen Tafelaufsätzen. Eine besondere Rarität in der Sammlung ist das chinesische Schachspiel.

Infolge des für Sachsen verheerenden Siebenjährigen Krieges ging für Meißen die große Zeit der Porzellanherstellung um 1760 zu Ende. Friedrich der Große besetzte die Stadt und beschlagnahmte die Manufaktur. In dieser Zeit ließ er sich mehrfach kostenlos mit Porzellan beliefern, wozu auch das sog. Möllendorf-Service



Abb.3 Der Polnische Handkuß, Meißen, Johann Joachim Kaendler, um 1743

gehörte. Kurz nach dem Ende des Siebenjährigen Krieges wurde in Berlin eine eigene Porzellanmanufaktur gegründet, für die der Preußenkönig mehrere Arbeitskräfte aus Meißen abwarb. Mit dem Ende der ganz großen Zeit Meißens endete auch, zeitlich gesehen, das Sammelinteresse des Ehepaars Ludwig in diesem Bereich.

Ursula Timann

Vorbereitung für die Ausstellung »LudwigsLust« Lehrerfortbildung

Das Kunstpädagogische Zentrum, Abteilung Schulen und Jugendlische (KPZ I), bereitet zur Erschließung der Ausstellung ein breit gefächertes Spektrum von Angeboten der ästhetischen Bildung für junge Leute verschiedener Altersstufen vor.

Für Lehrer und Gruppenleiter findet eine Reihe vorbereitender Seminarveranstaltungen statt, die Überblicksinformationen und Hilfen zu »Querschnittsbetrachtungen« bieten (KPZ – Raum 9).

Am Donnerstag, dem 13. Mai 1993, 16.30 bis 18.00 Uhr, spricht Dr. Martin Deppner, Hamburg, zum Thema **Kunst nach 1945**: Entwicklungen in London, New York und Paris – Informel – Abstraktion – Realismen – Konkrete Kunst.

Martin Deppner war Mitarbeiter bei der Edition des »Funkkollegs zum Verständnis der Gegenwartskunst«, herausgegeben von Monika Wagner, rohwohlt encyclopädie k + i Nr. 516 u. 517. Er lehrt an der Universität Oldenburg.

Kaiser Maximilian I. hält Albrecht Dürer die Leiter

Ein neuerworbenes Gemälde von August Siegert, 1849

Studioausstellung im Albrecht-Dürer-Haus Nürnberg, bis 16. Mai 1993

Im Sommer 1992 konnte die Albrecht-Dürer-Haus-Stiftung e.V. Nürnberg auf einer Münchner Auktion ein bis dahin verschollenes Hauptwerk von August Siegert, einem seinerzeit angesehenen, heute weitgehend vergessenen Vertreter der Düsseldorfer Malerschule des 19. Jahrhunderts, für die Sammlungen des Dürerhauses ersteigern. Siegerts Komposition *Kaiser Maximilian I. hält Albrecht Dürer die Leiter* war bisher nur in einer Lithographie im zweiten Jahrgang des *Düsseldorfer Künstler-Albums* von 1852 bekannt. Dank dem Entgegenkommen der Nachkommen und Erben des Malers kann in der Ausstellung zusätzlich eine kleine, unsignierte, undatierte, das große Gemälde vorbereitende Ölskizze gezeigt und vergleichend betrachtet werden. Das von Siegert aufgegriffene Thema geht im Kern auf Abschnitte im *Malerbuch* des Carel van Mander von 1604 zurück. Der Niederländer, der 1577 in Nürnberg gewesen war, berichtet, Maximilian I. habe einstmals Albrecht Dürer eine große Zeichnung auf eine Mauer entwerfen lassen. Als dieser bei seiner Arbeit nicht hoch genug reichen konnte, befahl er ei-



August Siegert: Kaiser Max hält Dürer die Leiter, 1849. Stadtgeschichtliche Museen Nürnberg

nem seiner Edelleute, sich auf die Erde zu knien, damit Albrecht, auf ihm stehend, sein Werk vollenden könne. Der Höfling lehnte den verlangten Hilfsdienst mit der Bemerkung ab, solches verstoße gegen die Würde des Adels. Die berühmte Antwort des Kaisers: Er könne aus einem Bauern oder einem anderen Mann von geringer Herkunft einen Edelmann machen, nicht aber aus einem Edelmann einen Künstler wie Dürer.

In einem Nachtrag veränderte Carel van Mander die Begebenheit inhaltlich so, daß nun von einer Leiter die Rede ist, die der Edelmann dem Maler halten sollte. Die bald klassische Dürer-Legende fand Eingang in die Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts. Durch Um- und Abschreiben veränderte

sie sich, bald hieß es, Kaiser Maximilian selbst habe damals Dürer die Leiter gehalten. In der späten Goethezeit setzten bildliche Zeugnisse ein, beginnend mit einem Stich von Charles Louis Schuler 1818. Höhepunkt dieser ersten romantischen Welle des Aufgreifens dieser fiktiven Begebenheit aus dem Leben Albrecht Dürers war ein Lünettenfresko von Peter Cornelius in einer der Loggien der Alten Pinakothek in München. Das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Wandbild kann in der Ausstellung, dank dem kollegialen Entgegenkommen der Staatlichen Graphischen Sammlung München, mit einer Vorzeichnung von Cornelius belegt werden. Den Fassungen Siegerts gegenübergestellt werden weiter zwei großformatige Ge-

mälde zum Thema von Wilhelm Koller 1870/71. Koller, aus Wien stammend, lebte lange in Brüssel und wird daher zur belgischen Historienmalerei gerechnet. Seine frühere Version von *Kaiser Max und Dürer* hängt seit langem als Leihgabe von Richard Sang, Haßloch/Pfalz, im Dürerhaus. Ihr an die Seite gestellt wird in der Ausstellung die jüngere Version von 1871, früher in der Hamburger Kunsthalle, heute in der Sammlung Georg Schäfer, Schloß Obbach bei Schweinfurt.

Zur Ausstellung erschien ein Faltblatt mit farbigen Abbildungen. Es kann über die Verwaltung der Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg, Karolinenstraße 44, bezogen werden.

Matthias Mende

Mit dem Kopf durch die Wand. Sammlung Block

Eine Ausstellung in der Kunsthalle vom 22. 04. – 06. 06. 1993

1964 wurde in Berlin eine kleine Galerie gegründet, die lange nur von Insidern wahrgenommen wurde, mittlerweile aber ein Stück Kunstgeschichte ist: die Galerie René Block. Bis 1979 veranstaltete René Block hier und in seiner 1974 eröffneten New Yorker Filiale ein dichtes Programm an Aktionen, Konzerten und Ausstellungen internationaler Avantgardkunst. Als Leiter der Berliner DAAD-Galerie (1982–92) und als Organisator mehrerer großer Gruppenausstellungen setzte er diese Arbeit fort. Daraus ging im Wechselspiel zwischen Sammelleidenschaft und Ausstellungsprogramm eine ebenso hochkarätige wie zeittypische Sammlung der Kunst dieser Jahre hervor.

Der Schwerpunkt der Sammlung liegt bei Fluxus, jener künstlerischen Bewegung, die in den sechziger Jahren traditionelle Kunstvorstellungen überwinden und eine neue Verbindung von Kunst und Leben herstellen wollte. Die Fluxus-Künstler beabsichtigten nicht, vollendete Kunstwerke zu schaffen. Ihre Ausdrucksmittel waren vor allem Aktionen und Konzerte, in denen sie ihre Ideen, mit oder ohne Beteiligung des Publikums, nach skizzierten Konzepten, aber dennoch offen für Improvisationen realisierten. In ihren Aufführungen vermischten sie die traditionellen künstlerischen Disziplinen und bezogen Literatur und Elemente des Theaters, vor allem aber die Musik mit ein. Die Fluxus-Bewegung begann in New York, verbreitete sich aber rasch und äußerst produktiv über Europa. Die



Nam June Paik, *Der Denker*, 1976/78

Galerie Block wurde in Deutschland zu einem ihrer Zentren. Hier traten Nam June Paik und Charlotte Moorman gemeinsam auf, Dick Higgins und Alison Knowles, und Werke von John Cage, Yoko Ono und Gerhard Rühm wurden aufgeführt. Durch vorbereitende Partituren, vor allem aber durch die Aktions-Objekte selbst, sind die Fluxus-Aktionen in der Ausstellung präsent. Das »Präparierte Klavier« (1962/63) von Paik oder die zerschossenen Notenblätter von Higgins vermitteln noch heute viel von der Intensität dieser ebenso kultur- wie gesellschaftskritischen Bewegung. Dazu kommen aber auch zahlreiche Objekte, wie die von Georg Brecht, Robert Filliou oder Ben Vautier, die die poetische Seite von Fluxus, verspielt und voll subversivem Witz, repräsentieren.

Der wichtigste Künstler im Programm der Galerie Block war Jo-

seph Beuys. Erstmals trat er im Gründungsjahr 1964 auf, 1974 wurde die New Yorker Galerie Block mit Beuys eröffnet und 1979 die Berliner Galerie mit einer Beuys-Aktion geschlossen. Titel: »Jetzt brechen wir den Scheiß hier ab«. Insgesamt waren es sechs Aktionen, die bei Block stattfanden. Die Reihe begann mit der Aktion »Der Chef«, bei der Beuys acht Stunden lang unter den Augen des Publikums bewegungslos in einer Filzrolle eingewickelt verbrachte und sich nur durch tierähnliche Laute bemerkbar machte. 1966 folgte »Eurasia«, in der die Teilung der Welt in eine Ost- und eine Westhälfte in einem symbolischen Prozeß überwunden werden sollte. Die berühmteste der Beuys-Aktionen fand 1974 zur Eröffnung der New Yorker Galerie-Filiale statt: »I like America and America likes me«. Bei dieser Ak-